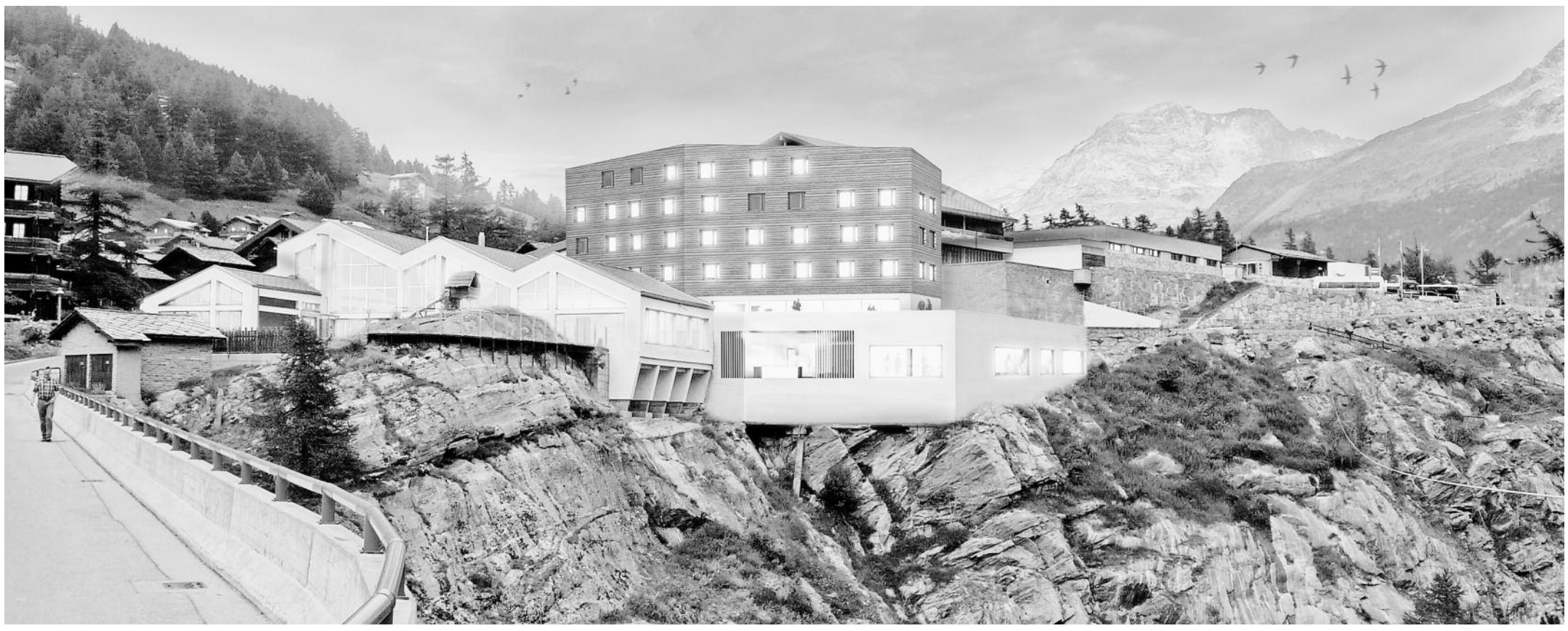
Gemeindepolitik | Ur- und Burgerversammlung in Saas-Fee – Budget 2013 sieht Investitionen von 2,1 Mio. Franken vor

Solar-Fernwärmenetz wird konkret



Energetisch. Das Freizeitzentrum Aqua Allalin respektive die neue Jugendherberge wird die erste Immobilie sein, die an das Fernwärmenetz auf solarer Basis angeschlossen wird. FOTOMONTAGE ZVG

SAAS-FEE | An der kommenden Ur- und Burgerversammlung vom 11. Dezember 2012 informiert der Gemeinderat von Saas-Fee über das geplante Solar-Fernwärmenetz im Dorf. Ferner wird das Budget 2013 präsentiert.

Das Budget 2013 der Munizipalgemeinde Saas-Fee geht quasi von einer Nullrechnung aus. Bei budgetierten Abschreibungen von rund 2,5 Millionen Franken bleibt noch ein Ertragsüberschuss von knapp 50 000 Franken.

Neuverschuldung der Burgergemeinde

Die Investitionsrechnung sieht Nettoausgaben von 2,1 Millionen Franken vor. Wie Gemeindepräsident Felix Zurbriggen anmerkt, wird sich die Gemeinde dabei nicht neu verschulden. Vielmehr könne man die Verschuldung weiter abbauen. Für 2013 ist ein Finanzierungsüberschuss von rund 400 000 Franken budgetiert. Punkto Investitionen gibt es vor allem seitens Infrastruktur Nachholbedarf. Den grössten Posten stellt dabei der Ausbau des Kindergartens dar. Um den heutigen Anforderungen zu entsprechen, müssen zwei Schulzimmer vergrössert werden. Gleichzeitig erhalten diese einen modernen Anstrich. Kostenpunkt: rund eine halbe Million Franken.

Im Gegensatz zur Munizipal- kann die Burgergemeinde ihre Nettoinvestitionen von knapp vier Millionen Franken nicht durch eigene Mittel finanzieren. Folglich wird sich Letztere neu verschulden müssen. Die geplanten Investitionen umfassen die erste Tranche des Freizeitzentrums Aqua Allalin (2,9 Mio.) sowie Sanierungsarbeiten beim Parkhaus (0,7 Mio.) und beim Bergrestaurant Hannig (0,25 Mio.).

Mix aus verschiedenen erneuerbaren Energien

Bis 2020 will die Energiestadt Saas-Fee den komunalen CO_2-Ausstoss um 30 Prozent gegenüber dem Stand von 1990 reduzieren. Ferner soll bis zu diesem Zeitpunkt der Anteil erneuerbarer Energieträger von 10 auf 20 Prozent gesteigert und der Gesamtenergieverbrauch, bezogen auf die heutigen Einwohnerzahlen und Logiernächte, um 10 Prozent gesenkt werden. Um diese Ziele zu erreichen, setzt der Gemeinderat unter anderem auf ein Fernwärmenetz auf solarer Basis, das er an der kommenden Urversammlung präsentieren wird. Eine Projektstudie liegt bereits vor. Demnach wird das Freizeitzentrum Aqua Allalin respektive die neue Jugendherberge die erste Immobilie sein, die an dieses Netz angeschlossen wird. «Später sollen kommunale Gebäude folgen. Zudem haben auch angrenzende Privatpersonen die Möglichkeit, sich dort anzuschliessen», sagt Zurbriggen und merkt an, dass nicht das ganze Dorf mit Sonnenkollektoren zugepflastert werden soll. Es bestehen Pläne, die Kollektoren beim Parkhaus anzubringen. Von dort aus soll dann die Energie ins Dorf gespiesen werden.

Zurbriggen ist sich bewusst, dass die hochgesteckten Ziele im Rahmen der Energiestadt nicht mit Solarenergie allein erreicht werden können: «Letztlich läuft es wohl auf einen Mix von verschiedenen erneuerbaren Energien hinaus.» **mk**

Aufhebung von veralteten Reglementen

Im Schulreglement von 1970 sind teilweise Artikel enthalten, die der heutigen Zeit nicht mehr entsprechen. Laut Schulinspektor Donald Blatter kann dieses Reglement ersatzlos gestrichen werden. Die vorhandenen kantonalen Gesetzgebungen und Weisungen würden genügen. Nachdem der Gemeinderat von Saas-Fee der Aufhebung dieses Reglements zugestimmt hat, braucht es nun noch die Genehmigung der Stimmbürger.

Ebenfalls in die Jahre gekommen ist das Energieförderungsgesetz von 1987. Wie die kantonale Dienststelle für Energie und Wasserkraft mitteilt, sind die meisten Artikel dieses Gesetzes veraltet und inzwischen nicht mehr gültig. Die meisten Fragestellungen sind in den kantonalen Gesetzgebungen geregelt, etwa im Energiegesetz von 2004, der Verordnung zur rationellen Energienutzung in Bauten und Anlagen von 2011 oder dem Beschluss betreffend die Nutzung des Grundwassers, der Seen oder Wasserläufe zur Gewinnung von thermischer Energie von 1982. Weitere Aspekte sind beispielsweise in den aktuellen SIA-Normen und der Luftreinhalteverordnung geregelt. Der Gemeinderat empfiehlt deshalb, das gegenstandslose Energieförderungsgesetz aufzuheben.

Zaniglaser Kulturverein

«Querkultur» als geschützte Marke

ST. NIKLAUS | Vor zwei Jahren wurde in St. Niklaus der junge Kulturverein Querkultur gegründet. Mit kreativen Ideen konnten bisher erfolgreiche Events durchgeführt werden. Nun wurden einige dieser Anlässe wie das Label «Querkultur» selbst als geschützte Marke registriert.

Im Sommer 2011 gründeten die beiden Zaniglaser Sam Gruber und Dominik Chanton den Verein Querkultur. Ziel des Vereins ist es, einerseits auf die Attraktivität der Gemeinde St. Niklaus ausserhalb der Dorfgrenzen aufmerksam zu machen, während andererseits den Zaniglaserinnen und Zaniglasern hochstehende Kulturevents zu möglichst günstigen Preisen angeboten werden sollen.In weniger als zwei Jahren ist so bereits eine beachtliche Anzahl von Veranstaltungen und Produkten entstanden. Dazu gehört eine eigene Hörbuchproduktion, das Himmelbett-Konzert am Valentinstag, Veranstaltungen mit Fabienne Louves, Gus MacGregor, Oskar Freysinger oder Emil Steinberger. In den kommenden Wochen folgt nun Rob Spence.

Kreative Ideen und Projekte schüren

Damit die kreativen Ideen, die vom bereits erweiterten Vorstand kreiert werden, auch Unikate bleiben, hat der Verein nun markenschutzrechtlich einige Abklärungen getroffen. Als Quintessenz daraus wurde das junge Label «Querkultur» nun als Wort- und Bildmarke beim Institut für Geistiges Eigentum IGE hinterlegt und geschützt. Auch der Begriff bzw. der Event «Himmelbett-Konzert» wurde beim IGE eingetragen, womit diese Veranstaltung keine Nachahmer mehr finden darf. Auch künftig wird es sich der Zaniglaser Kulturverein vorbehalten, seine kreativen Ideen und Projekte jeweils schützen zu lassen und damit im Besitz von echten «Unikaten» zu sein. **| wb**

Politik | Kanadas Botschafterin zu Besuch

Ausgezeichnete Zusammenarbeit

SITTEN | Die Botschafterin Kanadas in der Schweiz, I. E. Roberta Santi, wurde am Dienstag offiziell von der Walliser Regierung empfangen.

Hoher Besuch. Die Walliser Regierung empfing am Dienstag Kanadas Botschafterin in der Schweiz, Roberta Santi. FOTO ZVG

Staatsratspräsidentin Esther Waeber-Kalbermatten und Vizepräsident Maurice Tornay vertraten zusammen mit Staatskanzler Philipp Spörri die Walliser Exekutive.

In ihrer Begrüssungsrede stellte die Präsidentin der Walliser Regierung zahlreiche Vergleiche zwischen Kanada und dem Wallis an. «Wir teilen die prächtigen Landschaften, die wunderbare Natur und eine oftmals einzigartige Fauna und Flora, die es zu entdecken gilt. Aus diesem Grund bildet der Tourismus im Wallis wie in Kanada eine wirtschaftlich ausschlaggebende Rolle.» Staatsratspräsidentin Waeber-Kalbermatten erinnerte sich an das erste Treffen mit Botschafterin Santi im Rahmen des Busunglücks im Goms im Jahr 2010 und äusserte ihre Hoffnung, dass sich die Verletzten in der Zwischenzeit vollständig erholt hätten. Für Botschafterin Roberta Santi war jenes Unglück der Anlass ihres ersten Besuches im Wallis. Sie und ihre Landsleute hatten die rasche und professionell geleistete Hilfe der Walliser Retter in bester Erinnerung. Die Zusammenarbeit zwischen dem Wallis und Kanada bezeichnete sie als ausgezeichnet, sei dies auf politischer, wirtschaftlicher oder kultureller Ebene; die Schweizer Investoren stehen in Kanada auf Platz 5, das Freihandelsabkommen zwischen der Schweiz und Kanada ist auf guten Wegen. Die Delegation der Walliser Regierung wurde begleitet von Felix Ruppen, Grossratspräsident, Generalstaatsanwalt Jean-Pierre Gross, Marcel Maurer, Stadtpräsident von Sitten, Charles-André Elsig, Burgerpräsident von Sitten, und Evelyne Crettex Reber, Präfektin des Bezirks Sitten. **| I-VS**